

AKTUELLE ERKENNTNISSE AUS DEM STUDIENVERLAUFSPANEL **23/2025**

**Studieren mit KI?
Nutzungsmotive, Verzichtsgründe und Nutzenbewertung von
KI-Tools im dualen Studium**

Valeska Gerstung-Jungherr und Ernst Deuer

Ravensburg, Mai 2025

**Ihr Impuls.
Ihr Studium.
Ihr Erfolg.**

Zusammenfassung

In diesem Bericht wird am Beispiel der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) untersucht, wie Studierende KI-Tools im Studium nutzen, welche Motive und Bedenken sie dabei haben und wie sie den Nutzen von KI bewerten. Rund 90 % der Befragten nutzen KI-Tools – etwa die Hälfte regelmäßig. Die wichtigsten Gründe sind Zeitersparnis, Leistungsoptimierung und Vorbereitung auf den Beruf. Die Nutzung von KI wird besonders bei text- und datenbezogenen Aufgaben als hilfreich eingeschätzt, bei normativen oder sozialen Anforderungen eher zurückhaltend. Regelmäßige Nutzer:innen bewerten ihre Fähigkeiten mit KI durchgängig positiver als seltene Nutzer:innen. In offenen Antworten fordern Studierende klare Regeln, mehr Schulungen, Mitgestaltungsmöglichkeiten und eine gezielte Integration von KI in Studium und Lehre.

Inhaltsverzeichnis

<i>1. KI-basierte Anwendungen im dualen Studium: Hilfe oder Hindernis?</i>	<i>2</i>
<i>2. Motive für die (Nicht-)Nutzung von KI im Studium</i>	<i>3</i>
2.1 Gründe für die Nicht-Nutzung von KI-Tools im Studium	4
2.2 Gründe für die Nutzung von KI-Tools im Studium.....	7
<i>3. Der Nutzen von KI-Tools bei der Informationsverarbeitung und Aufgabenbewältigung im Studium.....</i>	<i>13</i>
3.1 Bewertung der Fähigkeit zur Informationsverarbeitung mit und ohne Unterstützung von KI-Tools	13
3.2 Bewertung der Bewältigung von studienbezogenen Aufgaben und Herausforderungen mit und ohne Unterstützung von KI-Tools.....	17
<i>4. Wünsche und Anregungen zum Umgang der Hochschule mit KI.....</i>	<i>21</i>
<i>5. Fazit</i>	<i>24</i>
<i>Literatur</i>	<i>25</i>

1. KI-basierte Anwendungen im dualen Studium: Hilfe oder Hindernis?

Mit dem rasanten Aufstieg generativer Künstlicher Intelligenz (KI) hat sich der Hochschulalltag spürbar verändert. Immer mehr Studierende greifen auf Tools wie ChatGPT, DeepL Write oder Grammarly zurück – etwa zur Unterstützung bei Schreibaufgaben, zur Ideenfindung, für Formulierungen, zur sprachlichen Überarbeitung oder als Recherchetool. Gleichzeitig stellt sich für Lehrende und Studierende verstärkt die Frage, wie eigenständige Leistungen definiert werden können, welche Auswirkungen KI auf etablierte Prüfungsformate hat und wie analytisches Denken und Transferkompetenz unter diesen Bedingungen entwickelt und gefördert werden können. KI ist also längst nicht mehr nur ein technisches Hilfsmittel, sondern ein Impulsgeber für grundlegende Veränderungen im Lernen, Lehren und Prüfen (Gerstung-Jungherr und Deuer 2023; Ismail et al. 2023; Lambrecht et al. 2025; Lausberg et al. 2025; Liu et al. 2024; Ng et al. 2024; Roth et al. 2025). Um das Ausmaß dieser Veränderungen zu erfassen und – als Hochschulleitung und als Lehrende – angemessen darauf reagieren zu können, bedarf es empirisch fundierter Erkenntnisse über die Nutzungsintensität und das Nutzungsverhalten beim Einsatz von KI-Tools im Studium.

Gerade im dualen Studium, das akademisches Lernen an der Hochschule mit berufspraktischem Lernen in den Partnerbetrieben verbindet, gewinnt die Frage nach einem sinnvollen und verantwortungsvollen Umgang mit KI-basierten Anwendungen zunehmend an Bedeutung. Dual Studierende bewegen sich zwischen zwei Lernwelten – Hochschule und Praxisbetrieb – und sind gefordert, Wissen nicht nur zu verstehen, sondern in konkreten beruflichen Kontexten anzuwenden. KI-Tools könnten hier eine wertvolle Entlastung bieten, etwa bei der Strukturierung von Aufgaben, der Nutzbarmachung von akademischem Wissen im Berufskontext oder der Analyse von Informationen. Gleichzeitig besteht das Risiko, dass durch ihren Einsatz zentrale Kompetenzen wie analytisches Denken, Reflexions- und Transferfähigkeit geschwächt werden. Das duale Studium steht damit in einem besonderen Spannungsfeld zwischen den Chancen technologischer Innovation und Effizienzsteigerung durch KI und dem Anspruch an akademische Eigenständigkeit und Integrität.

Der vorliegende Bericht beleuchtet die Perspektiven von Studierenden an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) auf die Nutzung von KI-Tools im Studium. Untersucht werden unter anderem die Intensität der Nutzung, Gründe für die Verwendung von KI-Tools oder den bewussten Verzicht darauf sowie die subjektive Bewertung der Auswirkungen von KI auf die Fähigkeit zur Informationsverarbeitung und die Bewältigung studienbezogener Aufgaben und Herausforderungen. Ergänzt wird die Analyse durch offene Rückmeldungen, in denen Studierende ihre Wünsche und Anregungen zur zukünftigen Gestaltung des KI-Einsatzes an der DHBW formulieren. Wo möglich und sinnvoll, unterscheidet der Bericht zwischen Studierenden, die KI-Tools regelmäßig nutzen und Studierenden, die KI-Tools selten nutzen. Die Unterscheidung zwischen diesen beiden Gruppen erlaubt eine differenzierte Analyse der jeweiligen Nutzungskontexte, Einstellungen und wahrgenommenen Effekte von KI-Tools im dualen Studium.

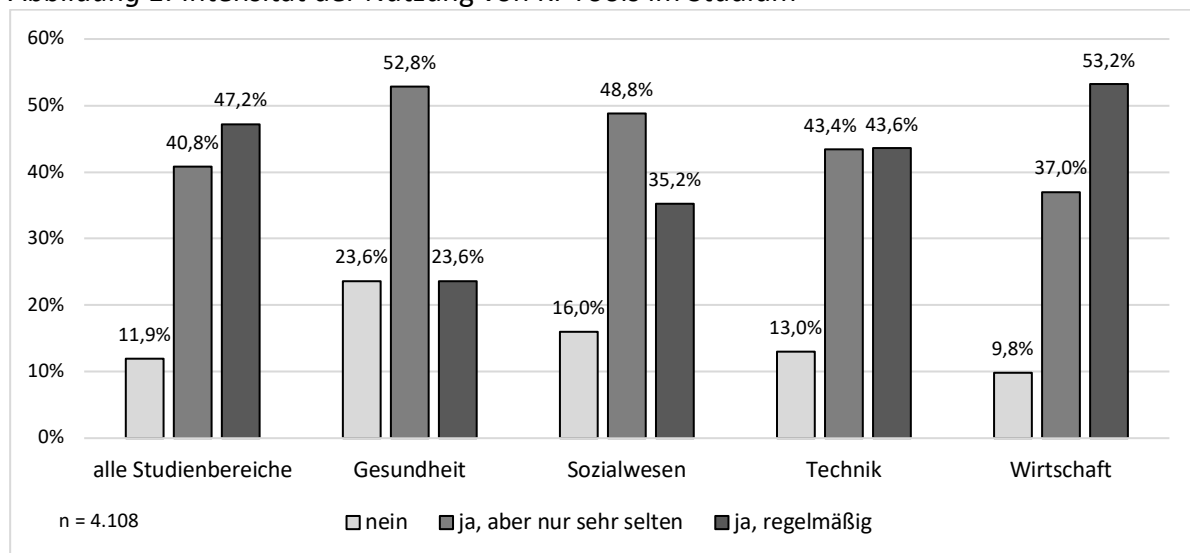
Die nachfolgend dargestellten empirischen Befunde beruhen auf einer Online-Befragung von Bachelor-Studierenden an der DHBW. Die Befragung fand im Juni/Juli 2024 statt und wurde im Rahmen des Forschungsprojekts „Studienverlauf – Weichenstellungen, Erfolgskriterien und Hürden im Verlauf des Studiums an der DHBW“ durchgeführt. Für die Befragung wurden insgesamt 29.768 Bachelor-Studierende (Grundgesamtheit) per E-Mail eingeladen, an der Befragung teilzunehmen. Die Nettobeteiligung an der Befragung liegt bei $n = 4.444$ (Anzahl

begonnener Befragungen); davon haben n = 2.741 die Befragung beendet (das heißt 9,2% der Grundgesamtheit).

2. Motive für die (Nicht-)Nutzung von KI im Studium

Auf die Frage „Nutzen Sie KI-Tools (wie zum Beispiel ChatGPT oder Gemini) für die Bearbeitung studienbezogener Aufgaben?“ antwortet der überwiegende Teil der befragten Studierenden mit Ja. Bei einer studienbereichsübergreifenden Datenanalyse (vgl. „alle Studienbereiche“ in Abb. 1) geben rund 47 % der Befragten an, KI-Tools regelmäßig zu nutzen, weitere 40,8 % nutzen sie zumindest selten. Lediglich 11,9 % der Befragten verzichten vollständig auf den Einsatz solcher Anwendungen im Studium. Der Befund, dass knapp 90% der befragten Studierenden KI-Tools selten oder regelmäßig nutzen zeigt deutlich, dass KI-gestützte Tools in der Breite der Studierendenschaft angekommen sind. Insbesondere der hohe Anteil regelmäßiger Nutzer:innen weist darauf hin, dass KI-Anwendungen für viele längst zu einem festen Bestandteil der Bearbeitung studienbezogener Aufgaben geworden sind. Die vollständige Nicht-Nutzung bildet mit weniger als 12 % eine vergleichsweise kleine Gruppe und stellt damit eher die Ausnahme als die Regel dar.

Abbildung 1: Intensität der Nutzung von KI-Tools im Studium



Der Vergleich der vier Studienbereiche zeigt allerdings deutliche Unterschiede in der Nutzungsintensität: Am höchsten ist der Anteil regelmäßiger Nutzer:innen im Studienbereich Wirtschaft – hier geben 53,2 % an, KI-Tools regelmäßig zu verwenden. Es folgt der Studienbereich Technik mit 43,6 % regelmäßigen Nutzer:innen und ein relativ niedriger Anteil an Nicht-Nutzenden (13,0 %). Im Studienbereich Sozialwesen liegt der Anteil regelmäßiger Nutzer:innen bei 35,2 %, während 16,0 % keine KI-Tools verwenden. Besonders zurückhaltend ist die Nutzung im Studienbereich Gesundheit: Dort nutzt nur knapp ein Viertel (23,6 %) die Tools regelmäßig, während ebenso viele Studierende (ebenfalls 23,6 %) angaben, gar keine KI-Tools im Studium zu nutzen. Gleichzeitig ist der Anteil seltener Nutzer:innen mit 52,8 % hier am höchsten.

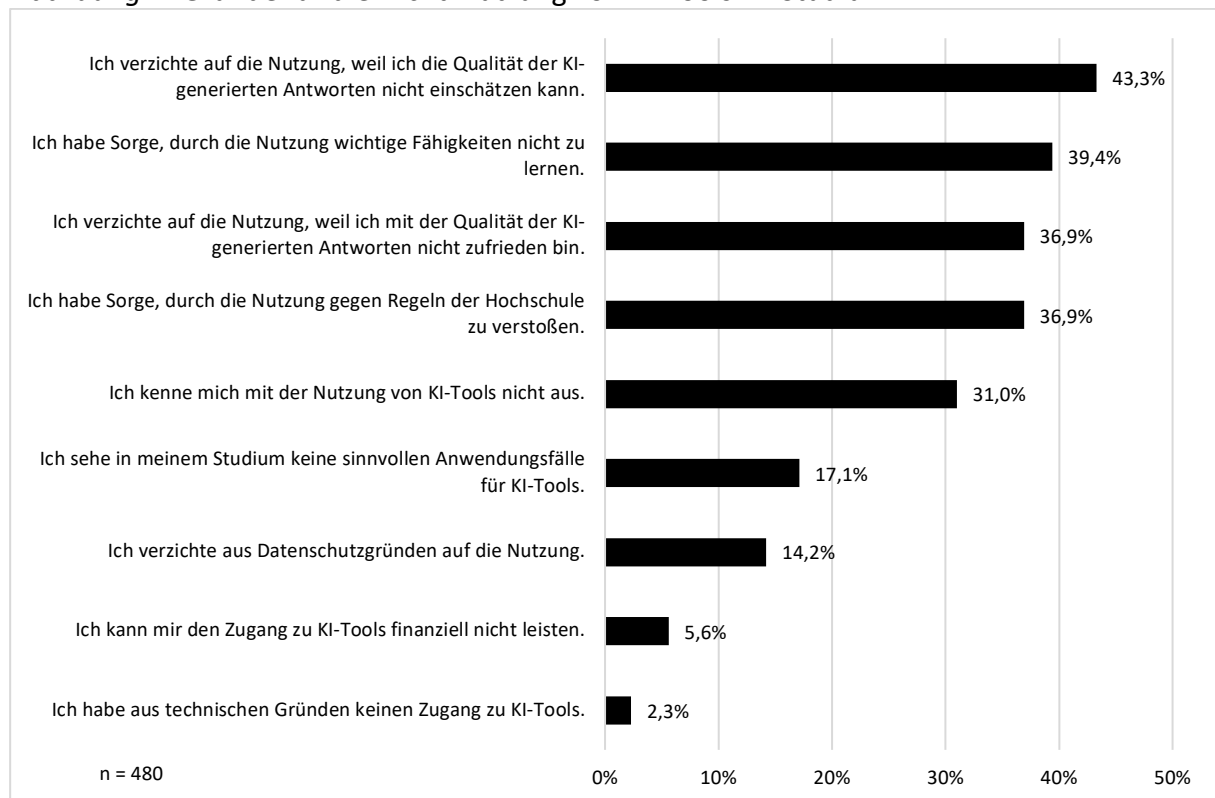
Diese Unterschiede deuten darauf hin, dass der Einsatz von KI-Tools nicht nur individuell, sondern auch fachkulturell geprägt ist. Während in wirtschafts- und technikorientierten Studiengängen KI stärker als produktives Werkzeug etabliert scheint, dominieren in den

Studienbereichen Gesundheit und Sozialwesen offenbar noch Vorsicht oder geringere Anwendungsrelevanz. Für eine differenzierte hochschulstrategische Weiterentwicklung des KI-Einsatzes lohnt daher ein genauerer Blick auf fachspezifische Bedarfe, Nutzungskulturen und didaktische Kontexte. Aus diesem Grund wird nachfolgend auch untersucht, ob studienbereichsspezifische Unterschiede bei den Gründen für die (Nicht-)Nutzung von KI-Tools im Studium zu beobachten sind.

2.1 Gründe für die Nicht-Nutzung von KI-Tools im Studium

Auch wenn der Großteil der dual Studierenden bereits KI-gestützte Tools im Studium nutzt, gibt es eine kleine Gruppe, die bislang vollständig darauf verzichtet. Um die Motive hinter dieser bewussten Nicht-Nutzung besser zu verstehen, wurde denjenigen Befragten, die zuvor angegeben hatten, keine KI-Tools zur Bearbeitung studienbezogener Aufgaben zu verwenden ($n = 480$), eine vertiefende Frage gestellt: „Was sind Ihre persönlichen Gründe für die Nicht-Nutzung von KI-Tools für die Bearbeitung studienbezogener Aufgaben?“ Den Befragten wurde auf diese Frage eine Itembatterie mit Mehrfachantwortmöglichkeit präsentiert, sodass mehrere Gründe gleichzeitig angegeben werden konnten. Die folgenden Ergebnisse geben Einblick in die Haltungen, Unsicherheiten oder Barrieren, die einer Nutzung entgegenstehen.

Abbildung 2: Gründe für die Nicht-Nutzung von KI-Tools im Studium



Die am häufigsten genannte Hürde betrifft die Qualität und Verlässlichkeit der generierten Inhalte: 43,3 % der Befragten geben an, auf die Nutzung zu verzichten, weil sie die Qualität der KI-generierten Antworten nicht einschätzen können. Auch die Sorge, durch den Einsatz von KI-Tools wichtige Fähigkeiten nicht zu entwickeln (39,4 %), sowie Unzufriedenheit mit der Qualität der KI-Antworten (36,9 %), sind für viele Studierende zentrale Gründe für den Verzicht. Ebenso viele (36,9 %) äußern die Sorge, gegen Regeln der Hochschule zu verstoßen

(36,9 %). Diese Ergebnisse machen deutlich, dass Unsicherheit und Zweifel an der inhaltlichen sowie ethischen Angemessenheit der KI-Nutzung eine zentrale Rolle spielen.

Darüber hinaus geben 31,0 % der befragten Studierenden an, sich mit KI-Tools nicht gut auszukennen. Dieses Ergebnis deutet auf einen konkreten Bedarf an Informations- und Schulungsangeboten hin, um insbesondere bisher nicht vertraute Studierende an einen reflektierten und sicheren Umgang mit KI heranzuführen. Weniger häufig werden dagegen praktische Hürden wie das Fehlen sinnvoller Anwendungsfälle (17,1 %), Datenschutzbedenken (14,2 %), finanzielle Barrieren (5,6 %) oder technische Einschränkungen (2,3 %) genannt.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass es weniger an den äußeren Zugangsbedingungen liegt, sondern vor allem an Unsicherheiten im Umgang mit KI, fehlendem Vertrauen in die Qualität der Ergebnisse sowie der Sorge um negative Auswirkungen auf die eigene Kompetenzentwicklung. Um diese Barrieren abzubauen, wäre ein besseres Verständnis der Möglichkeiten, Grenzen und ethischen Rahmenbedingungen von KI erforderlich – etwa im Rahmen hochschuldidaktischer Angebote oder studienintegrierter Sensibilisierungsmaßnahmen.

Eine studienbereichsspezifische Analyse der in Abbildung 2 dargestellten Items zeigt, dass sich die Gründe für die Nicht-Nutzung von KI-Tools deutlich zwischen den vier Studienbereichen der DHBW unterscheiden:

- Studierende im Studienbereich Gesundheit zeigen eine ausgeprägte Unsicherheit im Umgang mit KI-Tools (52,9 %) sowie Schwierigkeiten bei der Bewertung der Qualität der KI-generierten Inhalte (47,1 %). Auch die Sorge, durch die Nutzung gegen hochschulische Regeln zu verstoßen, ist in dieser Gruppe stark ausgeprägt (44,1 %).
- Im Studienbereich Sozialwesen ist die Unsicherheit sogar noch höher: 64,4 % der befragten Studierenden geben an, sich mit der Nutzung von KI-Tools nicht auszukennen – der höchste Wert im Vergleich aller Studienbereiche. Hinzu kommen erhebliche Regelunsicherheiten (48,9 %) sowie Bedenken hinsichtlich der eigenen Kompetenzentwicklung (44,4 %).
- Studierende im Studienbereich Technik, die keine KI-Tools nutzen, zeigen im Vergleich dazu geringere Unsicherheiten. Stattdessen äußern sie vor allem eine kritische Haltung gegenüber der Qualität der KI-generierten Ergebnisse: 45,0 % sind mit der Qualität unzufrieden, 42,1 % können diese nicht einschätzen. Auch hier besteht eine merkliche Sorge, durch den Einsatz von KI wichtige Fähigkeiten nicht ausreichend zu entwickeln (43,1 %).
- Im Studienbereich Wirtschaft schließlich stehen ebenfalls Zweifel an der Qualität der KI-generierten Inhalte im Vordergrund (43,7 %), gefolgt von Bedenken hinsichtlich möglicher Regelverstöße (38,7 %) und der Sorge, durch den Einsatz von KI zentrale Fähigkeiten nicht zu erwerben (34,7 %).

Neben den vorgegebenen Antwortoptionen hatten die befragten Studierenden die Möglichkeit, in einem offenen Textfeld weitere Gründe für die Nicht-Nutzung von KI-Tools im Studium zu benennen. Insgesamt wurden 40 offene Antworten gegeben, wobei in einzelnen Fällen mehrere Gründe in einer Antwort genannt wurden. Zur systematischen Auswertung dieser Freitexte wurde induktiv ein Kategoriensystem entwickelt. Dabei kamen zunächst KI-gestützte Analysemethoden zum Einsatz, um inhaltliche Muster zu identifizieren und erste Codierungsvorschläge zu generieren. Die resultierenden Codes wurden anschließend von den Autor:innen auf Plausibilität geprüft und bei Bedarf angepasst. Das finale Kategoriensystem

umfasst neun thematische Codes, denen alle inhaltlich relevanten Antworten eindeutig zugeordnet werden konnten. Die Auswertung dieser offenen Angaben liefert zusätzliche Einblicke in individuelle Motive und Haltungen, die über die standardisierten Antwortoptionen hinausgehen – und ergänzt somit das quantitative Bild um qualitative Nuancen.

Tabelle 1: Codierung der offenen Antworten zu Gründen für die Nicht-Nutzung von KI-Tools

Code	Absolute Häufigkeit	Relative Häufigkeit
Autonomie beim Lernen	12	27,3%
Fehlender Bedarf oder Relevanz	10	22,7%
Skepsis gegenüber KI	5	11,4%
Fehlendes Vertrauen in die Ergebnisse	4	9,1%
Ethik und Authentizität	4	9,1%
Gewohnheiten und Vergessen	3	6,8%
Technische und praktische Gründe	3	6,8%
Datenschutzbedenken	2	4,5%
Studiengang- und Fachspezifische Gründe	1	2,3%

Die offenen Antworten der befragten Studierenden, die keine KI-Tools nutzen, bestätigen und vertiefen die bereits in der geschlossenen Befragung erfassten Gründe. Die meisten Antworten fallen thematisch in die Kategorie „Autonomie beim Lernen“ (n = 12; 27,3 %). Studierende in dieser Kategorie lehnen die Nutzung von KI-Tools ab, weil sie im Widerspruch zum Prinzip des selbstständigen Lernens stehen. Sie betonen den Wunsch, Wissen und Fähigkeiten eigenständig zu erarbeiten, und möchten ihre Leistungen aus eigener Kraft erbringen. Ebenfalls häufig vertreten sind Kommentare, die sich auf den Code „Fehlender Bedarf oder Relevanz“ beziehen (n = 10; 22,7 %). Studierende äußern hier, dass sie bisher keine Notwendigkeit gesehen haben, KI-Tools zu verwenden, da sie ihre Aufgaben auch ohne solche Unterstützung bewältigen können. In vielen Fällen wird zudem angegeben, dass KI bislang keine Relevanz für die eigene Studienpraxis hatte.

In der Kategorie „Skepsis gegenüber KI“ (n = 5; 11,4 %) wird eine grundsätzliche kritische Haltung deutlich. Genannt werden unter anderem die Angst vor einem Kontrollverlust oder einer übermäßigen Machtübernahme durch KI sowie die Ablehnung der allgemeinen Förderung solcher Technologien. Mit dem Code „Fehlendes Vertrauen in die Ergebnisse“ (n = 4; 9,1 %) bringen Studierende Zweifel an der Verlässlichkeit der durch KI bereitgestellten Informationen zum Ausdruck. Sie befürchten, dass wesentliche Kenntnisse und Kompetenzen durch die Nutzung nicht vermittelt werden oder wichtige Inhalte unzuverlässig wiedergegeben werden. Ebenfalls mit vier Nennungen (9,1 %) ist der Code „Ethik und Authentizität“ vertreten. Studierende in dieser Kategorie lehnen KI-Tools ab, weil sie das Gefühl haben, dass erbrachte Leistungen nicht mehr ihrer eigenen Arbeit entsprechen. Teilweise wird die Nutzung als eine Form des Selbstbetrugs empfunden.

Pragmatische Gründe finden sich in den Kategorien „Gewohnheiten und Vergessen“ sowie „Technische und praktische Gründe“, die jeweils drei Mal genannt wurden (jeweils 6,8 %). Einige Studierende geben an, schlicht vergessen zu haben, dass es KI-Tools gibt, oder berichten, aus Gewohnheit weiterhin auf andere Methoden – etwa klassische Suchmaschinen –

zurückzugreifen. Andere wiederum äußern, dass sie sich bislang nicht ausreichend mit der Nutzung befassen haben oder Schwierigkeiten haben, sinnvolle Prompts zu formulieren.

„Datenschutzbedenken“ spielen mit zwei Nennungen (4,5 %) eine eher untergeordnete Rolle. Genannt wird hier beispielsweise die Sorge um den Umgang mit personenbezogenen Daten durch KI-Anbieter wie OpenAI. Nur eine Nennung entfällt auf den Code „Studiengang- und fachspezifische Gründe“ (2,3 %). Hier wird darauf hingewiesen, dass in bestimmten Studienrichtungen der Einsatz von KI-Tools aus inhaltlichen oder prüfungsrechtlichen Gründen kaum relevant oder sogar problematisch ist.

Insgesamt zeigt die qualitative Analyse, dass die Nicht-Nutzung von KI-Tools vor allem auf grundsätzlichen Überzeugungen zur Gestaltung des Lernens, auf mangelndem Bedarf sowie auf Unsicherheiten im Umgang mit der Technologie beruht. Konkrete äußere Barrieren wie Datenschutz, Kosten oder Technik treten dagegen deutlich in den Hintergrund.

2.2 Gründe für die Nutzung von KI-Tools im Studium

Während ein Teil der Studierenden bewusst auf den Einsatz von KI-Tools verzichtet, nutzt die große Mehrheit diese Anwendungen bereits im Studienalltag – sei es regelmäßig oder gelegentlich. Um die dahinterliegenden Motive besser zu verstehen, wurden diejenigen Befragten, die zuvor angegeben hatten, KI-Tools zur Bearbeitung studienbezogener Aufgaben zu nutzen ($n = 3.498$), in einer weiteren Frage gebeten, ihre persönlichen Gründe für die Nutzung zu benennen. Dabei konnten mehrere Gründe gleichzeitig ausgewählt werden, da es sich um eine Itembattery mit Mehrfachantwortmöglichkeit handelt. Die folgenden Ergebnisse geben Aufschluss darüber, welche Funktionen und Vorteile Studierende im Einsatz von KI-Tools sehen – und welche Bedürfnisse oder Herausforderungen in ihrem Studium sie damit zu adressieren hoffen.

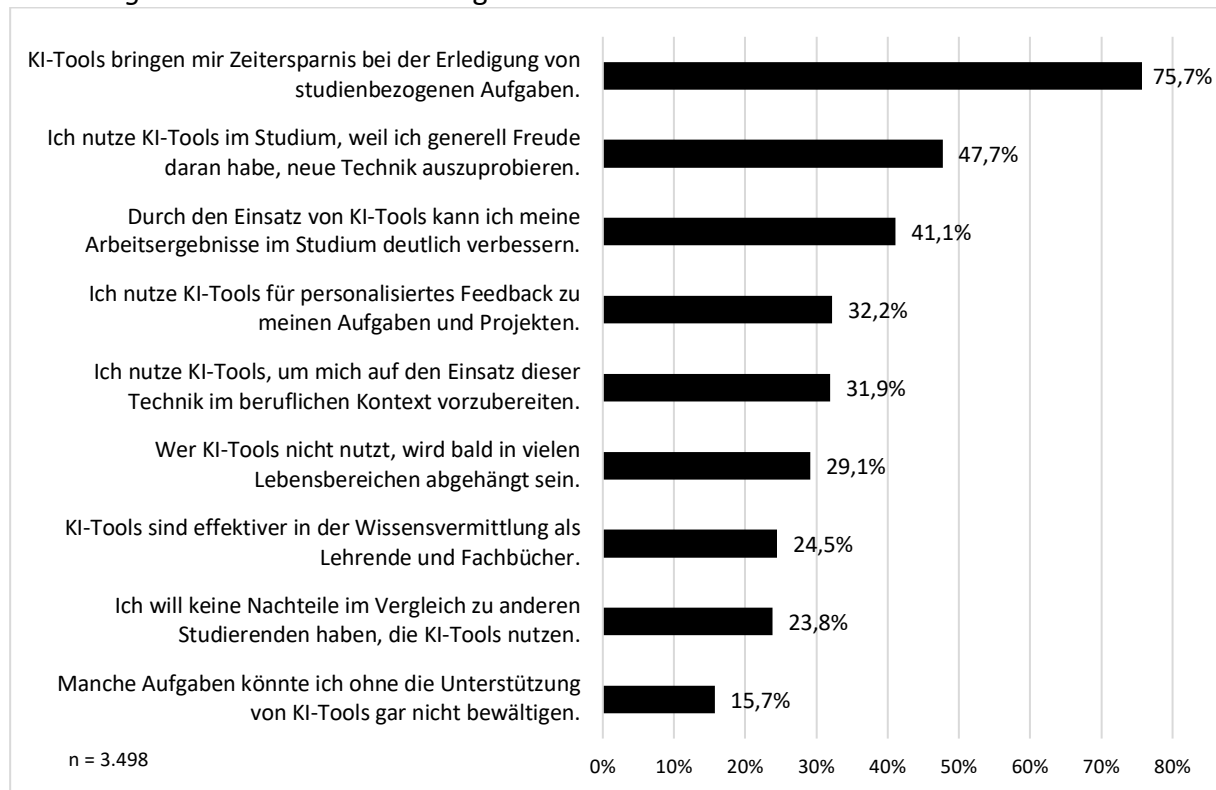
Die Analyse der Nutzungsmotive zeigt, dass Studierende vor allem pragmatische Vorteile mit dem Einsatz von KI-Tools im Studium verbinden (vgl. Abb. 3). Mit großem Abstand am häufigsten wird die Zeitersparnis genannt: Drei von vier Befragten (75,7 %) geben an, KI-Tools zu verwenden, weil sie dadurch studienbezogene Aufgaben schneller erledigen können. Damit steht die Effizienzsteigerung klar im Zentrum des Nutzungserlebens. Fast die Hälfte der befragten Studierenden (47,7 %) nutzt KI-Tools aus einem generellen Interesse an neuen Technologien und dem Wunsch, diese auszuprobieren. Der Einsatz von KI wird hier als Ausdruck von Technikaffinität verstanden – weniger aus einem unmittelbaren Nutzen heraus, sondern aus Neugier und Offenheit gegenüber digitalen Innovationen.

41,1 % der Befragten sind überzeugt, durch KI ihre Arbeitsergebnisse im Studium deutlich verbessern zu können. Für 32,2 % bieten KI-Tools darüber hinaus die Möglichkeit, personalisiertes Feedback zu erhalten – etwa bei der Überarbeitung von Texten oder der Strukturierung von Argumentationen. Diese Zahlen zeigen, dass Studierende KI nicht nur als Unterstützung bei der reinen Aufgabenerledigung betrachten, sondern auch als Instrument zur Qualitätssteigerung und Selbstoptimierung.

31,9 % der Studierenden geben an, sich durch den Einsatz von KI im Studium auf den späteren beruflichen Umgang mit solchen Technologien vorbereiten zu wollen. Hier wird KI-Nutzung explizit als Kompetenzaufbau für die Arbeitswelt verstanden. Auch die Sorge, ohne KI-

Nutzung ins Hintertreffen zu geraten, spielt für 29,1 % eine Rolle: Sie befürchten langfristige Nachteile in verschiedenen Lebensbereichen, wenn sie sich der Technologie verschließen.

Abbildung 3: Gründe für die Nutzung von KI-Tools im Studium



Knapp ein Viertel der Befragten (24,5 %) schätzt KI-Tools sogar als effektiver in der Wissensvermittlung ein als Lehrende oder Fachliteratur – ein Hinweis auf veränderte Lerngewohnheiten und Erwartungen. Ähnlich viele (23,8 %) nutzen KI, um im Vergleich zu anderen Studierenden keine Nachteile zu erleiden, was auf einen gewissen sozialen oder leistungsbezogenen Nutzungsdruck hinweist. Für 15,7 % schließlich sind KI-Tools unverzichtbar geworden: Sie geben an, bestimmte Aufgaben ohne KI-Unterstützung gar nicht bewältigen zu können.

Insgesamt verdeutlicht die Befragung, dass der Einsatz von KI-Tools im Studium aus einem Mix aus funktionalem Nutzen, Neugier, Anpassungsdruck und strategischer Zukunftsorientierung motiviert ist. Für viele Studierende haben sich KI-Anwendungen bereits als fester Bestandteil ihres Arbeits- und Lernprozesses etabliert. Dabei werden sie vor allem als strategisches Mittel zur Optimierung des eigenen Lernens und zur Steigerung der akademischen Leistung genutzt.

Eine studienbereichsspezifische Analyse der in Abbildung 3 dargestellten Items zeigt, dass sich die am häufigsten genannten Gründe für die Nutzung von KI-Tools zum Teil überschneiden, zugleich aber auch Unterschiede zwischen den vier Studienbereichen der DHBW erkennbar sind.

- Im Studienbereich Gesundheit ist der häufigste Grund für die Nutzung von KI-Tools die Zeitersparnis bei der Bearbeitung studienbezogener Aufgaben: 63,3 % der befragten Studierenden nennen diesen Aspekt. An zweiter Stelle steht die generelle Freude daran, neue Technologien auszuprobieren – 33,9 % geben dies als

Nutzungsmotivation an. Den dritthäufigsten Grund stellt die Nutzung von KI-Tools für personalisiertes Feedback zu Aufgaben und Projekten dar (27,5 %).

- Auch im Studienbereich Sozialwesen ist der meistgenannte Grund für die Nutzung von KI-Tools die Zeitersparnis (67,0 %). Darüber hinaus nennen 29,6 % der Studierenden die Möglichkeit, ihre Arbeitsergebnisse im Studium durch den Einsatz von KI-Tools deutlich zu verbessern. An dritter Stelle folgt mit 27,0 % die Nutzung personalisierten Feedbacks.
- Im Studienbereich Technik geben 74,1 % der Studierenden an, dass sie KI-Tools vor allem zur Zeitersparnis nutzen. Bemerkenswert ist zudem der hohe Anteil von 53,0 %, die angeben, dass sie generell Freude daran haben, neue Technik auszuprobieren – damit ist dies der höchste Wert in allen Studienbereichen. Mit 39,6 % ist auch die Verbesserung der eigenen Arbeitsergebnisse ein zentraler Beweggrund für die Nutzung.
- Im Studienbereich Wirtschaft steht die Zeitersparnis mit 78,8 % noch stärker im Vordergrund als in allen anderen Studienfeldern. An zweiter Stelle folgt mit 47,3 % die Freude daran, neue Technik auszuprobieren – ein Zeichen für ausgeprägte Innovationsfreude. 44,8 % der Befragten geben zudem an, dass sie durch den Einsatz von KI-Tools ihre Arbeitsergebnisse im Studium deutlich verbessern können.

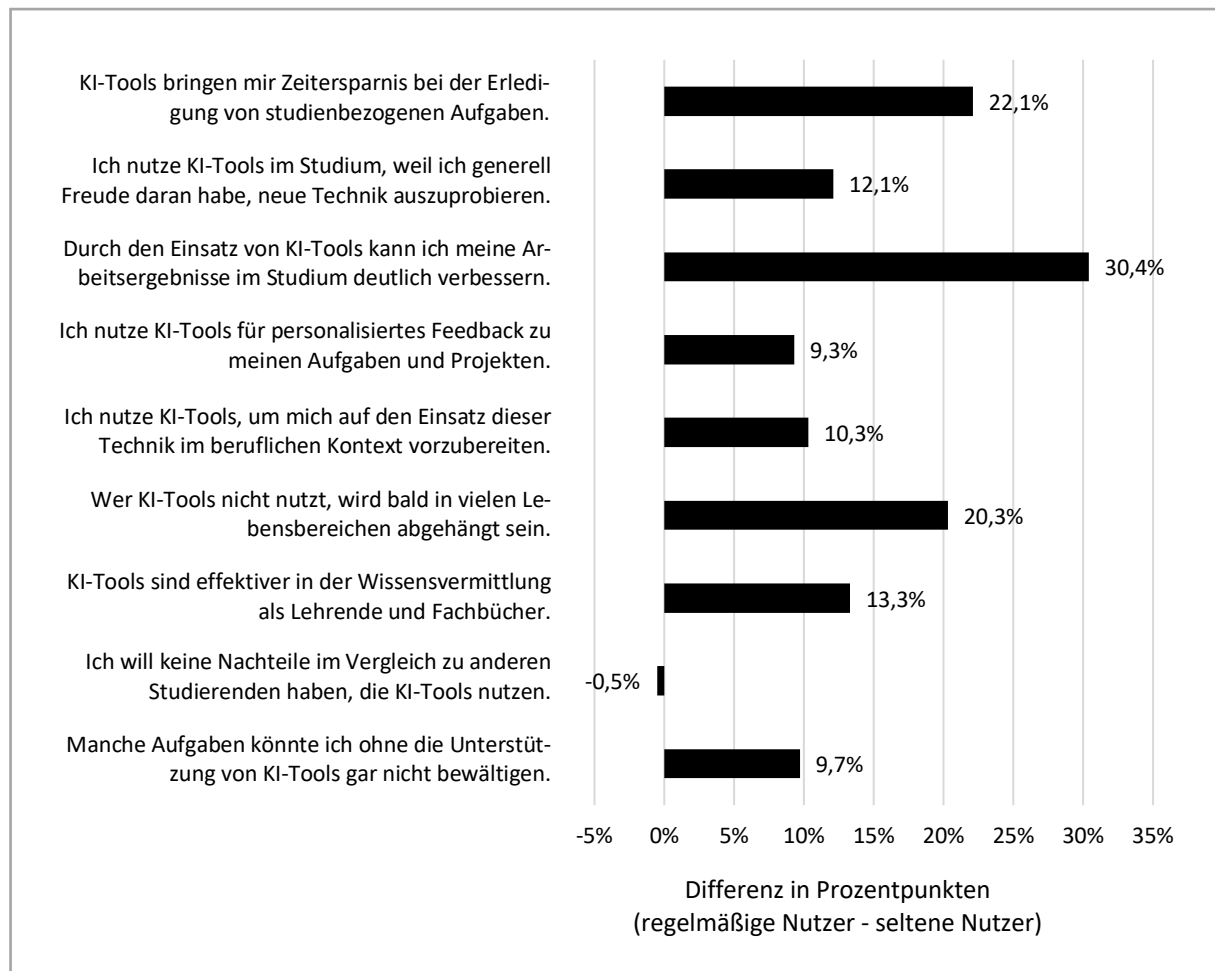
Zeitersparnis ist in allen vier Studienbereichen der mit Abstand wichtigste Grund für den Einsatz von KI-Tools. Darüber hinaus treten jedoch studienbereichsspezifische Unterschiede hervor: In den Studienbereichen Technik und Wirtschaft verbinden viele Studierende die Nutzung von KI-Tools nicht nur mit Effizienz, sondern auch mit einem hohen Maß an Technologieaffinität und Leistungsoptimierung. In den Studienbereichen Gesundheit und Sozialwesen stehen hingegen auch unterstützende Funktionen wie personalisiertes Feedback im Fokus.

Die bisherigen Ergebnisse zeigen, dass KI-Tools aus vielfältigen Gründen in den Studienalltag integriert werden. Um ein noch differenzierteres Verständnis der Nutzungsmotive zu gewinnen, wird im nächsten Schritt zwischen Studierenden unterschieden, die KI-Tools regelmäßig nutzen, und solchen, die sie nur selten einsetzen. Abbildung 4 zeigt die Differenz in der Häufigkeit von Nutzungsmotiven zwischen diesen beiden Gruppen. Dargestellt ist jeweils, wie viel häufiger regelmäßige Nutzer:innen einen bestimmten Grund für den Einsatz von KI-Tools angegeben haben – im Vergleich zu Studierenden mit seltener Nutzung. Die Analyse gibt Aufschluss darüber, welche Erwartungen, Zielsetzungen oder Nutzungserfahrungen besonders charakteristisch für eine intensive KI-Nutzung im Studium sind.

Die differenzierte Betrachtung der Nutzungsmotive in Abbildung 4 zeigt deutliche Unterschiede zwischen Studierenden, die KI-Tools regelmäßig verwenden, und jenen, die sie nur selten nutzen. Am deutlichsten fällt der Unterschied bei der Einschätzung aus, dass sich die Arbeitsergebnisse durch den Einsatz von KI-Tools deutlich verbessern: Dieser Grund wird von regelmäßigen Nutzer:innen um 30,4 Prozentpunkte häufiger genannt als von seltenen Nutzer:innen. Dies deutet darauf hin, dass die Optimierung der Studienleistung ein zentrales Motiv für regelmäßige Nutzer ist, während dies für seltene Nutzer weniger relevant scheint. Der zweitgrößte Unterschied zeigt sich bei der Einschätzung des Aspekts der Zeitersparnis. Regelmäßige Nutzer:innen wählen diesen Grund um 22,1 Prozentpunkte häufiger als seltene Nutzer:innen, was bestätigt, dass Effizienzgewinne ein zentrales Motiv intensiver Nutzung darstellen. Der drittgrößte Unterschied ist bei der Aussage „Wer KI-Tools nicht nutzt, wird

bald in vielen Lebensbereichen abgehängt sein“ zu beobachten. Regelmäßige Nutzer:innen sehen die Notwendigkeit von KI-Kenntnissen für die Zukunft um 20,3 Prozentpunkte häufiger als seltene Nutzer. Dies könnte bedeuten, dass regelmäßige Nutzer sich stärker darauf vorbereiten, KI in ihrem zukünftigen akademischen oder beruflichen Kontext zu nutzen.

Abbildung 4: Unterschiede in der Nutzung von KI-Tools zwischen seltenen und regelmäßigen KI-Nutzer:innen



Bei fünf Nutzungsgründen liegen die Unterschiede zwischen regelmäßigen und seltenen Nutzer:innen in einem Bereich von 9,3 und 13,3 Prozentpunkten – wobei die Gruppe regelmäßiger Nutzer:innen die jeweiligen Nutzungsgründe immer häufiger angibt als die Gruppe seltener Nutzer:innen. Zu diesen Gründen gehören die Überzeugung, dass KI-Tools effektiver in der Wissensvermittlung sind als Lehrende oder Fachliteratur, die generelle Freude am Ausprobieren neuer Technik, die Vorbereitung auf den Einsatz von KI im beruflichen Kontext, die Einschätzung ohne KI-Tools bestimmte Aufgaben nicht bewältigen zu können sowie die Nutzung von KI-Tools für personalisiertes Feedback.

Nur bei einem Motiv gibt es kaum Unterschiede: Der Wunsch, keine Nachteile im Vergleich zu anderen zu haben, wird von beiden Gruppen nahezu gleich häufig genannt (–0,5 Prozentpunkte). Dies deutet darauf hin, dass die Entscheidung für oder gegen die regelmäßige Nutzung von KI-Tools weniger aus sozialem Anpassungsdruck beziehungsweise

Konkurrenzdenken erfolgt, sondern vor allem durch individuelle Überzeugungen, Erfahrungen und strategische Zielsetzungen geprägt ist.

Die differenzierte Betrachtung der Nutzungsmotive macht deutlich, dass sich regelmäßige und seltene Nutzer:innen von KI-Tools nicht nur in der Intensität ihrer Anwendung unterscheiden, sondern auch in ihrer Grundhaltung, ihren Zielsetzungen und den wahrgenommenen Potenzialen der Technologie. Die stärksten Unterschiede betreffen zentrale funktionale Aspekte wie die Optimierung von Studienleistungen, die Effizienzsteigerung durch Zeiterparnis sowie die strategische Vorbereitung auf eine zunehmend KI-geprägte Zukunft. Regelmäßige Nutzer:innen verbinden mit dem Einsatz von KI-Tools deutlich häufiger den Anspruch, ihre Leistung zu verbessern, Aufgaben schneller zu erledigen und zukunftsrelevante Kompetenzen aufzubauen. Insgesamt legen die Ergebnisse nahe, dass regelmäßige KI-Nutzung stark durch wahrgenommenen Mehrwert, persönliche Lernstrategien und Zukunftsorientierung motiviert ist. Wer KI-Tools intensiv nutzt, tut dies nicht zufällig, sondern mit einem klaren Nutzenversprechen – sei es zur Leistungssteigerung, Effizienzoptimierung oder Kompetenzentwicklung in Zeiten des digitalen Wandels.

Ebenso wie die Studierenden, die keine KI-Tools nutzen, hatten auch die KI nutzenden Studierenden in der Befragung die Möglichkeit, in einem offenen Textfeld weitere Gründe für ihre Nutzung von KI-Tools im Studium anzugeben. Insgesamt wurden 305 offene Antworten eingereicht, wobei einzelne Antworten mehrere Gründe enthalten konnten. Zur Auswertung wurde – mit Unterstützung von KI – ein Kategoriensystem mit 15 thematischen Codes entwickelt, dem alle inhaltlich relevanten Angaben eindeutig zugeordnet werden konnten. Tabelle 2 gibt einen Überblick über die Kategorien zur Codierung der offenen Antworten zu Gründen für die KI-Nutzung im dualen Studium sowie deren Häufigkeit.

Tabelle 2: Codierung der offenen Antworten zu Gründen für die Nutzung von KI-Tools

Code	Absolute Häufigkeit	Relative Häufigkeit
Ideenfindung und Inspiration	79	24,1%
Überblick gewinnen	54	16,5%
Sprachliche Verbesserung	53	16,2%
Recherche	29	8,8%
Unterstützung bei komplexen Aufgaben	22	6,7%
Lernunterstützung	21	6,4%
Verfügbarkeit und Flexibilität	18	5,5%
Zeitersparnis	15	4,6%
Programmierung und technische Aufgaben	11	3,4%
Erstellung von Aufgaben	10	3,0%
Strukturierung	5	1,5%
Kontrolle und Korrektur	4	1,2%
Kombinierte Nutzung mit anderen Methoden	4	1,2%
Experimentieren	2	0,6%
Persönliche Weiterentwicklung	1	0,3%

Am häufigsten nennen KI-nutzende Studierende in ihren offenen Antworten die Ideenfindung und Inspiration als Grund für ihre Nutzung von KI-Tools (n = 79; 24,1 %). Studierende nutzen KI-Tools zur Sammlung neuer Ideen, zur Gewinnung von Denkanstößen und zur

Unterstützung bei der Entwicklung kreativer Ansätze. Die KI wird hier als Impulsgeber verstanden, der kreative Prozesse anregt und erleichtert. Am zweithäufigsten nennen die Befragten Aspekte, die unter dem Code „Überblick gewinnen“ zusammengefasst werden (n = 54; 16,5 %). Studierende verwenden KI, um sich schnell einen Überblick über komplexe Themen oder neue Inhalte zu verschaffen. Der schnelle Zugang zu strukturiertem Wissen wird als wesentlicher Vorteil wahrgenommen. Fast ebenso häufig genannt wird die sprachliche Verbesserung (n = 53; 16,2 %). Hier nutzen Studierende KI-Tools zur Verbesserung von Rechtschreibung, Grammatik oder Ausdruck sowie zur Umformulierung von Texten. Die Tools werden als Hilfsmittel zur Optimierung der sprachlichen Qualität ihrer Arbeiten eingesetzt.

Recherche wird von 29 befragten Studierenden (8,8 %) genannt. Sie nutzen KI zur Unterstützung bei Literatur- oder Informationsrecherchen und schätzen die schnelle Auffindbarkeit relevanter Inhalte. Mit der Kategorie Unterstützung bei komplexen Aufgaben (n = 22; 6,7 %) wird ein weiteres wichtiges Nutzungsmotiv sichtbar: Studierende verwenden KI-Tools, um schwierige Themen oder Fragestellungen zu vereinfachen und verständlicher aufzubereiten. Die Lernunterstützung (n = 21; 6,4 %) spielt ebenfalls eine Rolle. Studierende setzen KI ein, um ihr Verständnis von Inhalten zu vertiefen oder sich gezielt auf Prüfungen vorzubereiten. Verfügbarkeit und Flexibilität werden von 18 Studierenden (5,5 %) als Vorteil hervorgehoben. KI-Tools stehen jederzeit zur Verfügung und ermöglichen ein orts- und zeitunabhängiges Lernen und Arbeiten.

Zeitersparnis wird von 15 Studierenden (4,6 %) als Motiv genannt. Sie nutzen KI-Tools zur Effizienzsteigerung und Beschleunigung von Arbeitsprozessen im Studium. Programmierung und technische Aufgaben (n = 11; 3,4 %) stellen ein weiteres spezifisches Anwendungsfeld dar, in dem KI-Tools insbesondere bei der Code-Generierung oder bei der Lösung technischer Fragestellungen unterstützen. Die Erstellung von Aufgaben wird von 10 Studierenden (3,0 %) genannt. Hier dient KI der Generierung von Übungsaufgaben, Quizen oder Lernmaterialien zur Vertiefung des Lernstoffs.

Nur wenige Studierende nutzen KI gezielt für die Strukturierung von Inhalten (n = 5; 1,5 %), etwa zur Gliederung von Texten oder Themen. Ähnlich selten werden Kontrolle und Korrektur (n = 4; 1,2 %) sowie die kombinierte Nutzung mit anderen Methoden (n = 4; 1,2 %) genannt. Im letzteren Fall wird KI als ergänzendes Werkzeug zu klassischen Lehr- und Lernmethoden eingesetzt. Experimentieren, also das testweise Ausprobieren von KI ohne festen Zweck, wird nur von zwei Studierenden (0,6 %) als Motiv genannt. Am seltensten wird die persönliche Weiterentwicklung (n = 1; 0,3 %) als Grund für den KI-Einsatz angegeben, bei dem Studierende die Nutzung der Tools gezielt für ihre berufliche oder zukunftsorientierte Entwicklung einsetzen.

Die offenen Antworten offenbaren zusätzliche Nutzungsmotive, die in den standardisierten Items nicht oder nur indirekt angesprochen werden (vgl. Abb. 3 und 4). Dazu gehören insbesondere kreative, sprachliche und technische Unterstützungsfunktionen. Insofern geben die offenen Antworten einen tieferen Einblick in die Vielfalt konkreter Nutzungsszenarien und individueller Lernstrategien mit KI-Tools.

3. Der Nutzen von KI-Tools bei der Informationsverarbeitung und Aufgabenbewältigung im Studium

Neben der Frage, warum Studierende KI-Tools im Studium nutzen (vgl. Abschnitt 2), ist auch von Interesse, wie sie deren tatsächlichen Nutzen einschätzen – insbesondere in Bezug auf zentrale kognitive und studienbezogene Anforderungen. Im dritten Abschnitt dieses Berichts steht daher die subjektive Bewertung der Studierenden im Mittelpunkt: Welche Auswirkungen hat der Einsatz von KI-Tools aus ihrer Sicht auf die Fähigkeit, Informationen zu verarbeiten, und auf die Bewältigung studienbezogener Aufgaben und Herausforderungen?

Die Analyse gliedert sich in zwei Teilbereiche: Zunächst wird betrachtet, wie Studierende ihre eigene Fähigkeit zur Informationsverarbeitung mit und ohne Unterstützung von KI einschätzen – also etwa beim Verstehen, Strukturieren und Einordnen von Inhalten. Anschließend wird untersucht, wie Studierende ihre Fähigkeit beurteilen, typische Anforderungen des Studiums – wie das Verfassen von Texten, das Lösen komplexer Aufgaben oder die Prüfungsvorbereitung – mit und ohne KI-Unterstützung zu bewältigen.

Ziel dieses Abschnitts ist es, besser zu verstehen, ob und in welchen Bereichen Studierende den Einsatz von KI-Tools als förderlich, neutral oder möglicherweise sogar als hinderlich wahrnehmen – und welche Unterschiede sich dabei je nach Nutzungsintensität zeigen.

3.1 Bewertung der Fähigkeit zur Informationsverarbeitung mit und ohne Unterstützung von KI-Tools

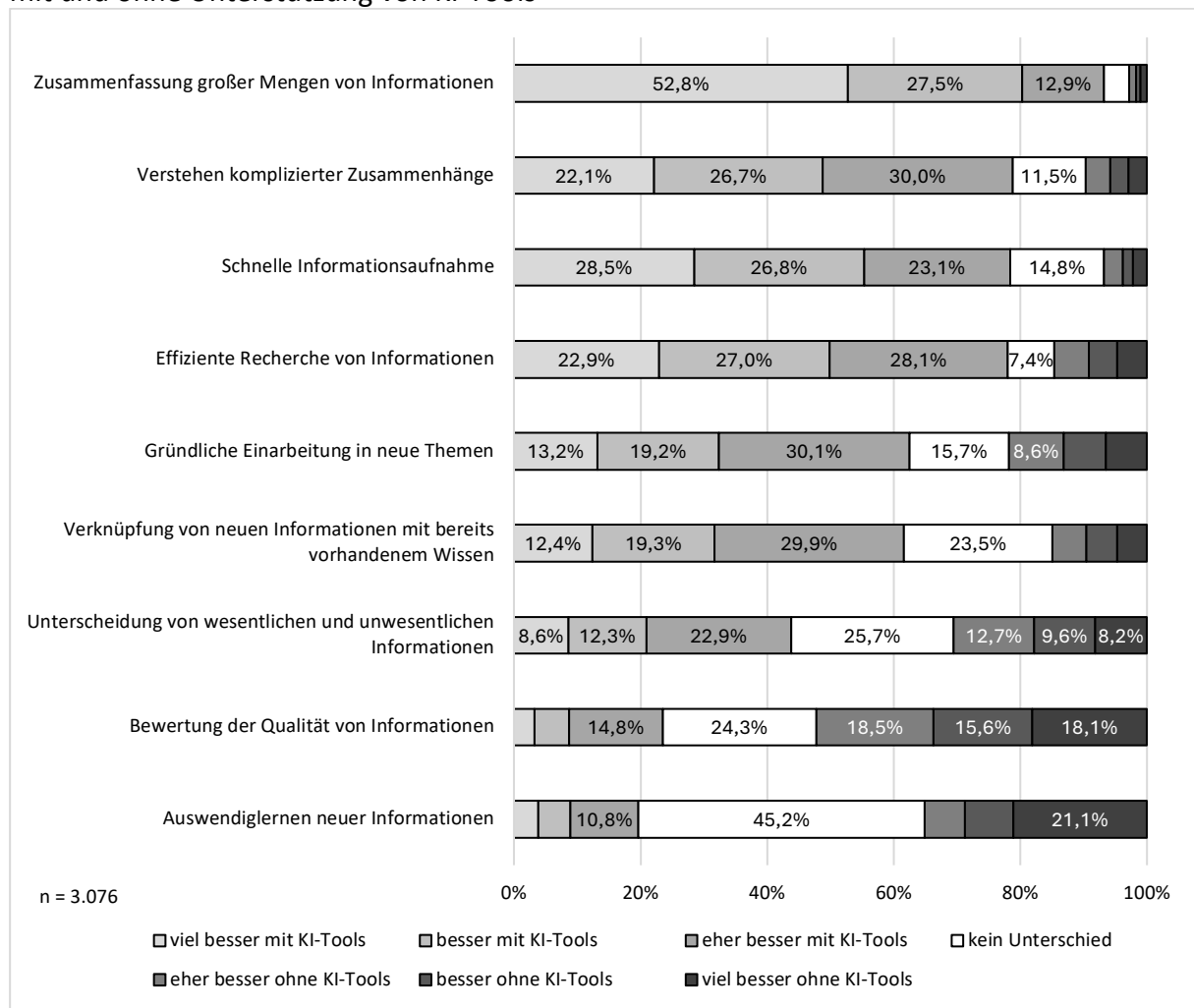
Ein zentrales Element erfolgreicher Studienverläufe ist die Fähigkeit, komplexe Informationen aufzunehmen, zu strukturieren und in eigenes Wissen zu überführen. Angesichts der zunehmenden Verbreitung von KI-Tools stellt sich die Frage, ob und inwiefern Studierende den Einsatz solcher Technologien als Unterstützung bei der Informationsverarbeitung wahrnehmen – oder ob sie bestimmte kognitive Leistungen ohne KI als besser erreichbar einschätzen. Im ersten Teilbereich dieses Abschnitts wird deshalb untersucht, wie Studierende ihre eigene Fähigkeit zur Informationsverarbeitung mit und ohne Unterstützung von KI-Tools bewerten. Die Frage wurde allen Befragten gestellt, die angegeben hatten, KI-Tools zumindest gelegentlich im Studium zu nutzen – unabhängig davon, ob regelmäßig oder selten. Konkret wurden verschiedene Teilaspekte der Informationsverarbeitung betrachtet, darunter etwa das Verstehen, Strukturieren, Einordnen oder Zusammenfassen von Inhalten. Die Studierenden sollten angeben, ob sie diese Aufgaben besser mit KI, besser ohne KI besser oder in beiden Fällen gleich gut bewältigen können. Die Ergebnisse sind in Abbildung 5 dargestellt. Sie geben Aufschluss darüber, in welchen kognitiven Bereichen KI als hilfreich empfunden wird – und wo ihre Wirksamkeit möglicherweise begrenzt bleibt.

Die Auswertung der studentischen Einschätzungen zur eigenen Fähigkeit zur Informationsverarbeitung mit und ohne Unterstützung von KI-Tools zeigt ein differenziertes Bild. Während KI in bestimmten Bereichen als große Hilfe wahrgenommen wird, sehen Studierende ihren Mehrwert in anderen Kontexten als eher begrenzt an.

Besonders deutlich wird der Nutzen von KI-Tools bei der Zusammenfassung großer Mengen von Informationen: 93,2 % der Befragten geben an, diese Aufgabe besser mit KI bewältigen zu können – ein Spitzenwert unter den Items in Abbildung 5, der auf die wahrgenommene Stärke von KI bei der Reduktion, Strukturierung und Komprimierung von Inhalten hinweist. Auch beim Verstehen komplexer Zusammenhänge (78,8 %) sowie bei der schnellen

Informationsaufnahme (78,4 %) wird KI von einer großen Mehrheit der Befragten als hilfreich eingeschätzt. Ebenso profitiert die effiziente Recherche von Informationen stark von KI-Unterstützung (78,0 % der Befragten antworten, solche Recherchen gelingen tendenziell besser mit KI-Tools) – vermutlich durch die automatisierte Bereitstellung strukturierter, vorgefilterter Ergebnisse.

Abbildung 5: Studentische Perspektive auf die eigene Fähigkeit zur Informationsverarbeitung mit und ohne Unterstützung von KI-Tools¹



Ebenfalls mehrheitlich nützlich, wenn auch mit etwas geringerer Zustimmung, wird der Einsatz von KI bei der gründlichen Einarbeitung in neue Themen (62,5 %) und der Verknüpfung neuer Informationen mit vorhandenem Wissen (61,6 %) gesehen. Hier zeigt sich, dass Studierende auch für komplexere Lernprozesse ein gewisses Potenzial von KI erkennen.

Ein gemischtes Bild ergibt sich bei der Unterscheidung von wesentlichen und unwesentlichen Informationen: 43,8 % sehen hier Vorteile durch den Einsatz von KI-Tools, 30,5 % empfinden sich jedoch ohne KI als leistungsfähiger und ein gutes Viertel der Befragten sieht diesbezüglich keinen Unterschied durch den Einsatz von KI-Tools. Dies deutet darauf hin, dass

¹ Kleine Prozentwerte werden aus Gründen der Lesbarkeit im Balkendiagramm nicht als Zahlenwert ausgewiesen.

die Fähigkeit zur Priorisierung und Relevanzeinschätzung von vielen Studierenden weiterhin als Aufgabe der eigenen Urteilskraft verstanden wird.

Als tendenziell wenig nützlich wird KI bei der Bewertung der Qualität von Informationen gesehen: Hier gibt eine Mehrheit der befragten Studierenden an (52,2 %), diese Bewertung besser ohne KI-Unterstützung vornehmen zu können; nur 23,5 % der Befragten sehen Vorteile durch KI. Offenbar begegnen viele Studierende der Frage nach Quellenbewertung und inhaltlicher Verlässlichkeit mit Skepsis gegenüber automatisierten Einschätzungen.

Auch das Auswendiglernen neuer Informationen ist ein Aspekt der Informationsverarbeitung, bei dem die Befragten keinen großen Nutzen durch den Einsatz von KI-Tools wahrnehmen: Nur 19,7 % sehen hier Vorteile durch KI, während 35,1 % sich ohne KI als lernstärker einschätzen. Der hohe Anteil von 45,2 %, die keinen Unterschied feststellen, legt nahe, dass Auswendiglernen insgesamt nicht als typisches Einsatzfeld von KI wahrgenommen wird.

Insgesamt zeigen die Befragungsergebnisse ein klares Muster: Dort, wo Informationsverarbeitung standardisierbar, strukturierbar und effizient gestaltbar ist, wird KI als hilfreich und entlastend empfunden. In Bereichen, die stärker mit eigenständigem Denken, kritisch-reflektierender Bewertung oder tieferem Verstehen verknüpft sind, wird der Beitrag von KI als weniger hilfreich beurteilt.

Die bisherige Analyse hat aufgezeigt, wie Studierende insgesamt den Nutzen von KI-Tools bei der Informationsverarbeitung im Studium einschätzen. Um darüber hinaus vertiefende Erkenntnisse zu gewinnen, wird im nächsten Schritt untersucht, ob sich die Bewertungen je nach Intensität der KI-Nutzung systematisch unterscheiden. Zu diesem Zweck wurden zweiseitige t-Tests für unabhängige Stichproben durchgeführt, die die Einschätzungen regelmäßiger und seltener KI-Nutzender miteinander verglichen.² Grundlage der Analyse sind dieselben Items und dieselbe siebenstufige Antwortskala, die bereits in Abbildung 5 dargestellt wurden. Die Skala reicht von 1 = viel besser mit KI-Tools bis 7 = viel besser ohne KI-Tools. Ein niedrigerer Mittelwert bedeutet also, dass eine Gruppe den entsprechenden Aspekt der Informationsverarbeitung im Durchschnitt eher mit KI als hilfreich bewertet, ein höherer Wert signalisiert eine Präferenz für die Bewältigung ohne KI. Die t-Test-Analysen erlauben es, mögliche systematische Unterschiede in der Bewertung der KI-Unterstützung zwischen den beiden Nutzergruppen statistisch zu überprüfen. Zur Einordnung der praktischen Relevanz signifikanter Unterschiede wird ergänzend die Effektstärke nach Cohen's d berechnet.

Die Ergebnisse der t-Test-Analysen zeigen signifikante Unterschiede in der Bewertung der Informationsverarbeitung zwischen Studierenden, die KI-Tools regelmäßig nutzen, und jenen, die dies nur selten tun. Die Effektstärken nach Cohen's d deuten in allen Fällen auf kleine Effekte hin – das heißt, die Unterschiede zwischen den beiden Gruppen sind nicht nur statistisch signifikant, sondern auch inhaltlich bedeutsam.

² Die Voraussetzung der Normalverteilung kann bei großen Stichproben vernachlässigt werden, da der t-Test aufgrund des zentralen Grenzwertsatzes robust gegenüber Abweichungen von der Normalverteilung ist. Die hier vorliegenden Stichprobenumfänge sind ausreichend groß ($n > 50$), um verlässliche Testergebnisse zu gewährleisten.

- **Zusammenfassung großer Informationsmengen:**
Regelmäßige KI-Nutzer:innen ($M = 1,59$) bewerten ihre Fähigkeit, große Informationsmengen zusammenzufassen, deutlich positiver mit KI-Tools als seltene Nutzer:innen ($M = 2,05$). Der Unterschied ist hoch signifikant ($t(2685) = 11,23$, $p < 0,001$) und weist mit einer Effektstärke von $d = 0,42$ auf einen kleinen Effekt hin. Auffällig ist jedoch, dass sich beide Mittelwerte im Skalenbereich „besser mit KI-Tools“ befinden – auch seltene Nutzer:innen tendieren im Durchschnitt dazu, die Zusammenfassung großer Informationsmengen mit KI als vorteilhaft einzuschätzen.
- **Verstehen komplizierter Zusammenhänge:**
Auch beim Verstehen komplexer Inhalte bewerten regelmäßige Nutzer:innen ($M = 2,41$) die KI-Unterstützung deutlich vorteilhafter als seltene Nutzer:innen ($M = 3,03$). Der Unterschied ist statistisch signifikant ($t(3105) = 12,31$, $p < 0,001$) mit einem kleinen Effekt ($d = 0,44$). Während beide Gruppen tendenziell einen Nutzen von KI erkennen, verschiebt sich der Mittelwert der seltenen Nutzer:innen – im Vergleich zum vorherigen Item – in Richtung des neutralen Skalenbereichs.
- **Schnelle Informationsaufnahme:**
Regelmäßige Nutzer:innen ($M = 2,32$) empfinden sich bei der schnellen Informationsaufnahme durch KI stärker unterstützt als seltene Nutzer:innen ($M = 2,73$). Der Unterschied ist signifikant ($t(2845) = 8,12$, $p < 0,001$), die Effektstärke beträgt $d = 0,3$ und ist somit als klein zu bezeichnen. Beide Gruppen ordnen sich im Durchschnitt klar dem Bereich „besser mit KI“ zu, wobei regelmäßige Nutzer:innen eine stärkere Zustimmung zeigen.
- **Effiziente Informationsrecherche:**
Bezüglich der Recherechtfähigkeit bewerten regelmäßige Nutzer:innen ($M = 2,55$) die Unterstützung durch KI-Tools deutlich positiver als seltene Nutzer:innen ($M = 3,06$). Der Unterschied ist hoch signifikant ($t(3117) = 9,92$, $p < 0,001$), mit einer Effektstärke von $d = 0,32$. Auch hier liegen beide Gruppen im Bereich „besser mit KI“, die seltenen Nutzer:innen jedoch näher an einem neutralen Mittelwert.
- **Gründliche Einarbeitung in neue Themen:**
Auch für die gründliche Einarbeitung in neue Themen sehen regelmäßige Nutzer:innen ($M = 2,99$) größere Vorteile in der KI-Nutzung als seltene Nutzer:innen ($M = 3,76$). Der Unterschied ist statistisch hoch signifikant ($t(2859) = 13,02$, $p < 0,001$), der Effekt hat mit $d = 0,48$ fast eine mittlere Stärke. Während regelmäßige Nutzer:innen die Einarbeitung mit KI als hilfreich empfinden, bewerten seltene Nutzer:innen diesen Aspekt im Durchschnitt eher neutral bis leicht kritisch gegenüber KI.
- **Verknüpfung neuer Informationen mit vorhandenem Wissen:**
Hier zeigt sich ebenfalls ein signifikanter Unterschied: Regelmäßige Nutzer:innen ($M = 3,00$) bewerten ihre Fähigkeit zur Informationsverknüpfung mit KI besser als seltene Nutzer:innen ($M = 3,53$), $t(2978) = 9,66$, $p < 0,001$, mit einer Effektstärke von $d = 0,36$. Die Mittelwerte beider Gruppen bewegen sich tendenziell im neutralen Bereich, wobei die Tendenz bei regelmäßigen Nutzer:innen etwas stärker in Richtung „besser mit KI“ geht.
- **Unterscheidung wesentlicher und unwesentlicher Informationen:**
Auch bei der Fähigkeit zur Priorisierung von Informationen bewerten regelmäßige Nutzer:innen ($M = 3,62$) den KI-Einsatz positiver als seltene Nutzer:innen ($M = 4,09$), $t(2844) = 7,77$, $p < 0,001$, mit einer kleinen Effektstärke ($d = 0,29$). Beide Mittelwerte liegen im neutralen bis leicht KI-kritischen Bereich, was auf eine insgesamt zurückhaltendere Einschätzung des Nutzens von KI hinweist.

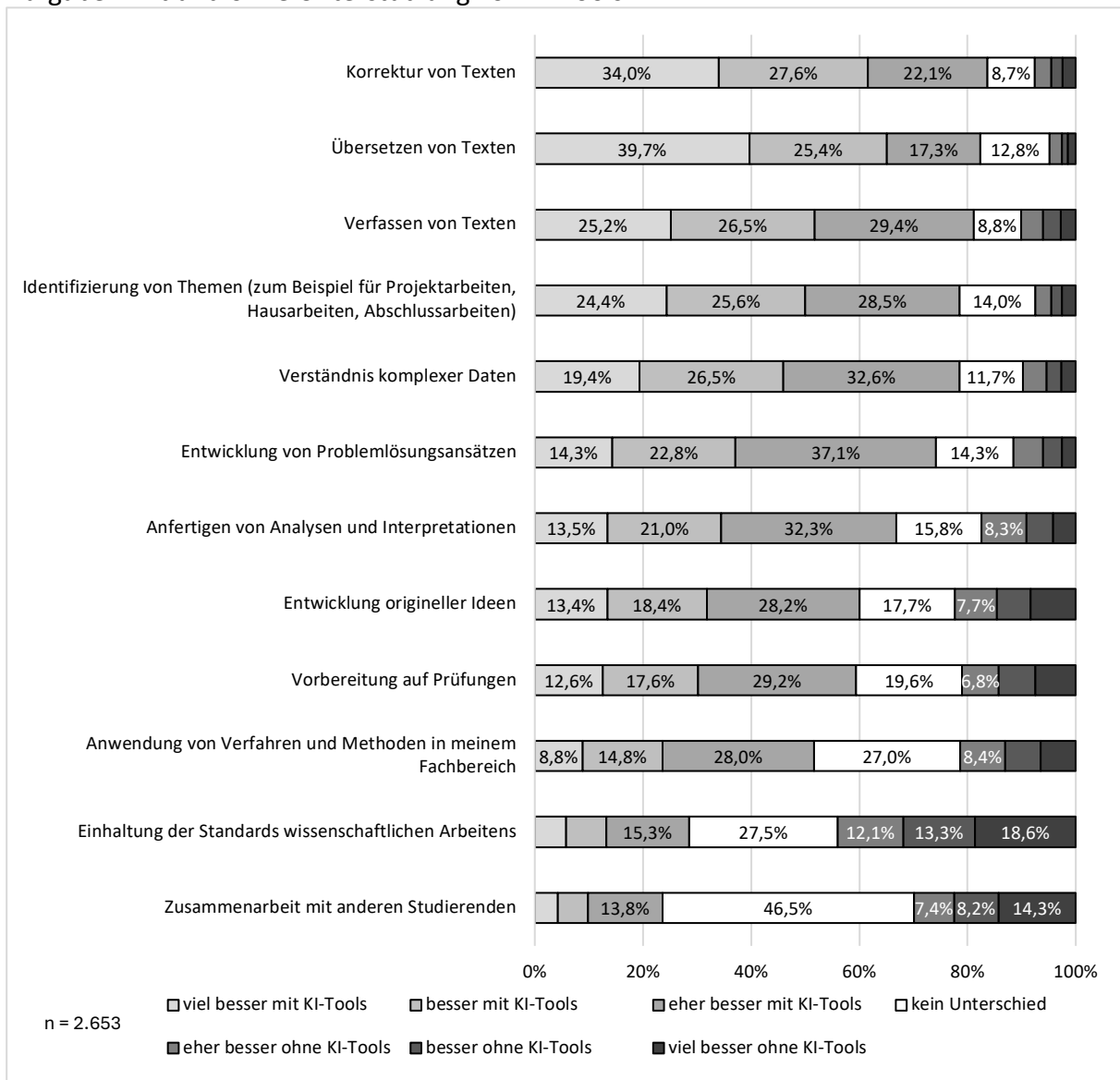
- **Bewertung der Qualität von Informationen:**
Seltene Nutzer:innen ($M = 4,94$) bewerten ihre Fähigkeit zur Informationsbewertung ohne KI besser als regelmäßige Nutzer:innen ($M = 4,48$), $t(2834) = 7,67$, $p < 0,001$, $d = 0,29$. Das deutet auf ein etwas größeres Vertrauen in die eigene Urteilskraft bei seltener KI-Nutzung hin. Beide Gruppen ordnen sich durchschnittlich dem Skalenbereich „besser ohne KI“ zu, wobei seltene Nutzer:innen deutlich stärker auf die eigene Urteilsfähigkeit vertrauen.
- **Auswendiglernen neuer Informationen:**
Auch beim Auswendiglernen sehen seltene Nutzer:innen ($M = 4,79$) größere Vorteile ohne KI als regelmäßige Nutzer:innen ($M = 4,32$). Der Unterschied ist ebenfalls signifikant ($t(2639) = 7,63$, $p < 0,001$), mit einer Effektstärke von $d = 0,29$. Beide Gruppen liegen im Durchschnitt im KI-kritischen Bereich der Skala und bestätigen damit die Annahme, dass KI für klassische Lernformen wie das Auswendiglernen bisher kaum eine unterstützende Rolle spielt.

Die t-Test-Analysen zeigen durchgängig signifikante und praktisch bedeutsame Unterschiede zwischen regelmäßigen und seltenen Nutzer:innen von KI-Tools in ihrer subjektiven Einschätzung der eigenen Fähigkeit zur Informationsverarbeitung. In allen betrachteten Bereichen tendieren regelmäßige Nutzer:innen signifikant stärker dazu, ihre Informationsverarbeitung mit KI-Tools als vorteilhaft zu bewerten. Dies gilt auch für Aufgabenbereiche, in denen der Nutzen von KI insgesamt zurückhaltender eingeschätzt wird – wie etwa beim Auswendiglernen oder der Bewertung von Informationsqualität. Gleichzeitig zeigt sich: Auch seltene Nutzer:innen bewerten in den meisten Fällen ihre Fähigkeit zur Informationsverarbeitung tendenziell als besser mit KI – ihre Mittelwerte liegen in fast allen Items unterhalb des neutralen Skalenwerts von 4. Ausnahmen bilden lediglich das Auswendiglernen, die Bewertung der Qualität von Informationen und die Unterscheidung von wesentlichen und unwesentlichen Inhalten. Insgesamt legen die Ergebnisse nahe, dass eine intensive Nutzung von KI-Tools mit einer positiveren Bewertung ihres Nutzens für die Informationsverarbeitung einhergeht – während auch gelegentliche Nutzer:innen in vielen Bereichen einen Mehrwert durch KI wahrnehmen.

3.2 Bewertung der Bewältigung von studienbezogenen Aufgaben und Herausforderungen mit und ohne Unterstützung von KI-Tools

Neben der Informationsverarbeitung stellen sich im Studienalltag zahlreiche praktische Aufgaben und Herausforderungen – vom Verfassen schriftlicher Arbeiten über das Lösen komplexer Aufgaben bis hin zur Prüfungsvorbereitung. In diesem Abschnitt wird untersucht, wie Studierende die Unterstützungswirkung von KI-Tools bei solchen typischen studienbezogenen Anforderungen einschätzen. Die Befragten, die angaben, KI-Tools zumindest gelegentlich im Studium zu nutzen, wurden gebeten, zu beurteilen, ob sie bestimmte Aufgaben besser mit oder besser ohne KI-Unterstützung bewältigen können (vgl. Abb. 6). Die zugrunde liegende Skala reicht erneut von „viel besser mit KI-Tools“ bis „viel besser ohne KI-Tools“. Ziel ist es, zu erfassen, in welchen Bereichen des Studienalltags KI-gestützte Anwendungen als hilfreiche Entlastung empfunden werden – und wo sie möglicherweise weniger relevant oder sogar hinderlich erscheinen. Damit wird deutlich, welche konkreten Anwendungsfelder sich aus Sicht der Studierenden für den KI-Einsatz im Studium besonders eignen.

Abbildung 6: Studentische Perspektive auf ihre Fähigkeit zur Bewältigung studienbezogener Aufgaben mit und ohne Unterstützung von KI-Tools³



Die Analyse der studentischen Einschätzungen zur Bewältigung studienbezogener Aufgaben mit und ohne Unterstützung von KI-Tools zeigt ein differenziertes Bild. Besonders deutlich wird, dass Studierende den Einsatz von KI-Tools vor allem bei sprachlich geprägten, strukturierbaren und inhaltlich klar umrissenen Aufgaben als hilfreich bewerten. So geben etwa 83,7 % der Befragten an, dass sie Korrekturaufgaben besser mit KI-Tools bewältigen können. Ähnlich hohe Einschätzungen des Nutzens von KI-Tools zeigen sich beim Übersetzen von Texten (82,4 %) und beim Verfassen von Texten (81,1 %). Auch bei der Identifizierung von Themen, etwa für Projekt- oder Abschlussarbeiten, sehen 78,5 % Vorteile durch KI – ebenso wie beim Verständnis komplexer Daten (78,5 %) oder bei der Entwicklung von Problemlösungsansätzen (74,2 %).

Etwas verhaltener, aber dennoch mehrheitlich positiv fällt die Einschätzung bei kreativen und analytischen Tätigkeiten aus: Rund zwei Drittel der Befragten bewerten den KI-Einsatz

³ Kleine Prozentwerte werden aus Gründen der Lesbarkeit im Balkendiagramm nicht als Zahlenwert ausgewiesen.

beim Anfertigen von Analysen und Interpretationen (66,8 %) sowie bei der Entwicklung originaler Ideen (60,0 %) als vorteilhaft. Auch bei der Vorbereitung auf Prüfungen (59,4 %) wird KI von vielen als hilfreiche Unterstützung wahrgenommen, etwa durch Zusammenfassungen, Übungsaufgaben oder Feedback.

Differenzierter wird das Bild bei methodisch-fachlichen Aufgaben. So sehen zwar rund 52 % der Befragten Vorteile beim Einsatz von KI für die Anwendung von Verfahren und Methoden im eigenen Fachbereich, jedoch geben auch 21 % an, dies ohne KI besser zu bewältigen. Deutlich kritischer ist die Einschätzung bei der Einhaltung wissenschaftlicher Standards: Hier überwiegt mit 44,0 % die Einschätzung, dass diese Aufgabe besser ohne KI gelingt; nur 28,5 % sehen hier Vorteile durch KI. Vermutlich spielt hier die Unsicherheit über die Verlässlichkeit, Richtigkeit oder Zulässigkeit KI-generierter Inhalte eine Rolle.

Am zurückhaltendsten wird der Nutzen von KI-Tools im Bereich der sozialen Interaktion bewertet. Bei der Zusammenarbeit mit anderen Studierenden sehen 46,5 % keinen Unterschied – und mehr Befragte schätzen ihre Fähigkeit ohne KI-Unterstützung (29,9 %) als mit KI-Unterstützung (23,6 %) besser ein. Das legt nahe, dass kollaborative, kommunikative oder teambezogene Aspekte des Studiums bislang kaum mit KI-Unterstützung in Verbindung gebracht werden.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass Studierende den Nutzen von KI-Tools im Studium vor allem bei individuell zu bearbeitenden, daten- und textintensiven Aufgaben sehen. In Bereichen, in denen eigenständiges Urteilsvermögen, soziale Interaktion oder normgebundene Anforderungen gefragt sind, wird der Nutzen von KI deutlich zurückhaltender bewertet. Nur bei wenigen Aufgaben zeigt sich eine mehrheitlich ablehnende Haltung gegenüber KI – häufig wird stattdessen angegeben, dass kein relevanter Unterschied festgestellt wird. Dies deutet auf eine insgesamt differenzierte, kontextabhängige Wahrnehmung der Einsatzmöglichkeiten von KI-Tools im Studium hin.

Im nächsten Schritt wird untersucht, ob sich die subjektive Einschätzung der Studierenden zur Bewältigung studienbezogener Aufgaben mit und ohne Unterstützung von KI-Tools in Abhängigkeit von der Nutzungsintensität unterscheidet. Wie bereits im vorangegangenen Abschnitt zur Informationsverarbeitung erfolgt auch hier ein Gruppenvergleich zwischen regelmäßigen und seltenen KI-Nutzer:innen. Die Analyse basiert auf t-Tests für unabhängige Stichproben und nutzt erneut eine siebenstufige Antwortskala (1 = viel besser mit KI-Tools bis 7 = viel besser ohne KI-Tools). Je niedriger der Mittelwert, desto stärker wird die jeweilige Aufgabe als besser mit KI-Unterstützung bewältigbar eingeschätzt. Ergänzend werden die Effektstärken nach Cohen's d berechnet, um die praktische Bedeutung signifikanter Unterschiede zu beurteilen. Ziel dieser Analyse ist es, zu klären, ob und wie sich die Bewertungen der Bewältigungsfähigkeit zwischen den beiden Gruppen systematisch unterscheiden.

Die t-Test-Analysen zeigen durchweg signifikante Unterschiede zwischen regelmäßigen und seltenen Nutzer:innen von KI-Tools in der subjektiven Einschätzung ihrer Fähigkeit zur Bewältigung studienbezogener Aufgaben. In allen Fällen liegen kleine bis mittlere Effektstärken nach Cohen's d vor, was auf substantielle Differenzen zwischen den Gruppen hinweist. Die Mittelwerte zeigen darüber hinaus, ob die Aufgaben eher mit oder ohne KI als besser bewältigbar eingeschätzt werden.

- **Korrektur von Texten:**
Regelmäßige KI-Nutzer:innen ($M = 2,12$) bewerten ihre Fähigkeit zur Textkorrektur deutlich besser mit KI als seltene Nutzer:innen ($M = 2,67$), $t(2186) = 9,74$, $p < 0,001$, $d = 0,39$ (kleiner Effekt). Beide Gruppen positionieren sich auf der Skala klar im Bereich „besser mit KI“, wobei regelmäßige Nutzer:innen den größten Nutzen sehen.
- **Übersetzen von Texten:**
Auch beim Übersetzen zeigen regelmäßige Nutzer:innen ($M = 2,09$) eine deutlich positivere Einschätzung des Nutzens von KI-Tools als seltene Nutzer:innen ($M = 2,38$), $t(2372) = 5,64$, $p < 0,001$, $d = 0,22$ (kleiner Effekt). Beide Gruppen liegen deutlich im Bereich „besser mit KI“.
- **Verfassen von Texten:**
Regelmäßige Nutzer:innen ($M = 2,26$) sehen beim Verfassen von Texten einen deutlich größeren Nutzen von KI als seltene Nutzer:innen ($M = 3,06$), $t(2812) = 14,87$, $p < 0,001$, $d = 0,52$ (mittlerer Effekt). Während regelmäßige Nutzer:innen klar im KI-positiven Bereich der Antwortskala liegen, bewegt sich der Mittelwert seltener Nutzer:innen bereits in Richtung Neutralität.
- **Identifizierung von Themen:**
Regelmäßige Nutzer:innen ($M = 2,34$) schätzen KI als deutlich hilfreicher bei der Themenfindung ein als seltene Nutzer:innen ($M = 2,99$), $t(2646) = 12,26$, $p < 0,001$, $d = 0,48$ (fast mittlerer Effekt). Auch hier liegen beide Mittelwerte unterhalb des Skalenmittels, allerdings mit klarem Abstand zwischen den Gruppen.
- **Verständnis komplexer Daten:**
Ein weiterer Bereich mit hoher Zustimmung zur KI-Nutzung: Regelmäßige Nutzer:innen ($M = 2,50$) bewerten den Einsatz von KI für das Verständnis komplexer Daten deutlich positiver als seltene Nutzer:innen ($M = 3,06$), $t(2740) = 10,47$, $p < 0,001$, $d = 0,41$ (kleiner Effekt). Beide Gruppen ordnen sich im Bereich „besser mit KI“ ein, aber seltene Nutzer:innen bewegen sich bereits in Richtung Neutralität.
- **Entwicklung von Problemlösungsansätzen:**
Auch bezüglich der Entwicklung von Problemlösungsansätzen bewerten regelmäßige Nutzer:innen ($M = 2,66$) den Nutzen von KI deutlich höher als seltene Nutzer:innen ($M = 3,33$), $t(2376) = 12,71$, $p < 0,001$, $d = 0,5$ (mittlerer Effekt). Während regelmäßige Nutzer:innen klar im KI-positiven Bereich liegen, nähern sich seltene Nutzer:innen dem neutralen Skalenwert.
- **Anfertigen von Analysen und Interpretationen:**
Regelmäßige Nutzer:innen ($M = 2,83$) empfinden KI als deutlich hilfreicher bei der Anfertigung von Analysen und Interpretationen als seltene Nutzer:innen ($M = 3,61$), $t(2253) = 12,98$, $p < 0,001$, $d = 0,53$ (mittlerer Effekt). Hier zeigt sich ein starker Unterschied: Regelmäßige Nutzer:innen liegen klar im KI-positiven Bereich der Antwortskala während seltene Nutzer:innen im Skalenbereich „kein Unterschied“ positioniert sind.
- **Entwicklung origineller Ideen:**
Regelmäßige Nutzer:innen ($M = 3,17$) sehen ihre Fähigkeit zur Ideengenerierung stärker durch KI gestützt als seltene Nutzer:innen ($M = 3,70$), $t(2715) = 8,09$, $p < 0,001$, $d = 0,31$ (kleiner Effekt). Allerdings liegen beide Gruppen relativ nah am Skalenmittelswert, jedoch mit einer deutlicheren Tendenz in Richtung „eher besser mit KI“ bei den regelmäßigen Nutzer:innen.

- **Vorbereitung auf Prüfungen:**
Mit $M = 3,00$ liegt die Einschätzung regelmäßiger Nutzer:innen noch im Bereich „besser mit KI“, während seltene Nutzer:innen mit $M = 3,95$ bereits in den leicht KI-kritischen Bereich tendieren. Der Unterschied ist signifikant ($t(2427) = 15,04$, $p < 0,001$), $d = 0,59$ (mittlerer Effekt).
- **Anwendung von Verfahren und Methoden in meinem Fachbereich:**
Regelmäßige Nutzer:innen ($M = 3,24$) schätzen KI in diesem Aufgabengebiet als deutlich nützlicher ein als seltene Nutzer:innen ($M = 4,03$), $t(2451) = 12,86$, $p < 0,001$, $d = 0,52$ (mittlerer Effekt). Der Mittelwert der seltenen Nutzer:innen liegt etwas über dem neutralen Skalenwert, was auf eine leichte Präferenz für die Arbeit ohne KI hindeutet.
- **Einhaltung wissenschaftlicher Standards:**
Seltene Nutzer:innen ($M = 4,91$) sehen sich deutlich besser ohne KI-Tools in der Lage, die Standards des wissenschaftlichen Arbeitens einzuhalten, als regelmäßige Nutzer:innen ($M = 4,15$), $t(2484) = 10,97$, $p < 0,001$, $d = 0,44$ (mittlerer Effekt). Während seltene Nutzer:innen im Skalenbereich „eher besser ohne KI“ liegen, nehmen hier regelmäßige Nutzer:innen im Durchschnitt keinen großen Unterschied in der Arbeit mit und ohne KI-Unterstützung wahr.
- **Zusammenarbeit mit anderen Studierenden:**
Auch hier bewerten seltene Nutzer:innen ($M = 4,60$) ihre Fähigkeit zur Zusammenarbeit tendenziell ohne KI positiver als regelmäßige Nutzer:innen ($M = 4,06$), $t(2352) = 8,92$, $p < 0,001$, $d = 0,36$ (kleiner Effekt). Beide Gruppen liegen über dem Skalenmittelwert, wobei die Tendenz zu „besser ohne KI“ deutlich stärker bei den seltenen Nutzer:innen ausgeprägt ist.

Die Ergebnisse der t-Tests zeigen deutlich, dass regelmäßige KI-Nutzer:innen ihre Fähigkeit zur Bewältigung einer Vielzahl studienbezogener Aufgaben signifikant besser mit KI einschätzen als seltene Nutzer:innen. Gleichzeitig wird sichtbar, dass bestimmte Aufgabenbereiche – insbesondere solche mit sozialen oder normativen Anforderungen – von beiden Gruppen eher als tendenziell weniger gut durch KI unterstützbar eingeschätzt werden.

4. Wünsche und Anregungen zum Umgang der Hochschule mit KI

Im letzten Abschnitt des Berichts wird die Auswertung einer offenen Frage vorgestellt, in der die befragten Studierenden Gelegenheit hatten, eigene Wünsche und Anregungen zum zukünftigen Umgang der DHBW mit KI-Tools im Studium zu äußern. Ziel dieser qualitativen Analyse ist es, ergänzend zu den standardisierten Fragen ein tieferes Verständnis für studentische Erwartungen, Bedarfe und Einschätzungen zur institutionellen Gestaltung des Themas KI zu gewinnen.

Insgesamt wurden 788 offene Antworten ausgewertet. Da viele Studierende mehrere Anliegen in einer Antwort äußerten, übersteigt die Zahl der vergebenen Codierungen die Anzahl der Antworten. Auf Grundlage der inhaltlichen Analyse wurde – mit Unterstützung von KI – ein fünfzehn Kategorien umfassendes Codierungsschema entwickelt, in das sämtliche inhaltlich relevanten Antworten eingeordnet werden konnten. Die in Tabelle 3 dokumentierten Ergebnisse der Codierung zeigen, welche thematischen Schwerpunkte die Studierenden in ihren Rückmeldungen setzen.

Tabelle 3: Codierung der offenen Antworten zu Wünschen und Anregungen zum Umgang der Hochschule mit KI

Code	Absolute Häufigkeit	Relative Häufigkeit
Klare und einheitliche Regeln für KI-Nutzung etablieren	180	14,1%
Studentische Mitbestimmung bei der Gestaltung der KI-Nutzung im Studium ausbauen	167	13,1%
Förderung von individualisiertem Lernen mit KI-Tools	164	12,8%
Einführungskurse und Tutorials zu KI-Tools anbieten	131	10,2%
Förderung interdisziplinärer Zusammenarbeit und Innovation durch KI in Lehre und Forschung	130	10,2%
Bewertung und Auswahl spezifischer KI-Tools für die Nutzung im Studium	117	9,2%
Schulungen und Supportangebote zu KI-Tools für Lehrende ausbauen	89	7,0%
Pilotprojekte zur Nutzung von KI im Studium fördern	71	5,6%
KI-Kompetenzen für den Arbeitsmarkt und berufliche Weiterbildung gezielt fördern	61	4,8%
Aufklärung über Chancen und Risiken von KI	60	4,7%
KI-Tools als feste Bestandteile im Studium integrieren	39	3,1%
Verbot oder starke Regulierung von KI-Tools	34	2,7%
Lerninhalte und Prüfungen an KI-Entwicklungen anpassen	22	1,7%
Konsequentes Vorgehen gegen missbräuchliche Nutzung von KI-Tools	8	0,6%
Berücksichtigung von Problemen beim Datenschutz	6	0,5%

Die Auswertung der offenen Antworten der Studierenden zu ihren Wünschen und Anregungen im Umgang mit KI-Tools im Studium zeigt eine breite Vielfalt an Anliegen. Die hohe Beteiligung an dieser Frage und die inhaltliche Tiefe der Rückmeldungen verdeutlichen, dass das Thema KI für viele Studierende nicht nur ein technisches, sondern auch ein institutionelles und didaktisches Gestaltungsfeld darstellt.

Am häufigsten genannt wird der **Wunsch nach klaren und einheitlichen Regeln für die KI-Nutzung** (14,1 %). In den einschlägigen Antworten fordern Studierende hochschulweit gültige Richtlinien, die eindeutig festlegen, welche Anwendungen erlaubt und welche untersagt sind. Dabei ist ihnen auch eine transparente Kommunikation dieser Regeln wichtig, damit Unsicherheiten über den korrekten Einsatz von KI im Studium vermieden werden.

An zweiter Stelle rangiert der **Wunsch nach stärkerer studentischer Mitbestimmung bei der Gestaltung der KI-Nutzung** (13,1 %). Viele Befragte sprechen sich dafür aus, in die Entwicklung von Richtlinien eingebunden zu werden, etwa durch Feedbackformate oder partizipative Prozesse. Sie möchten nicht nur Betroffene, sondern aktiv Mitgestaltende der neuen Lern- und Prüfungsrealitäten sein.

Nahezu ebenso häufig wird der **Wunsch nach der Förderung individualisierten Lernens mit KI-Tools** genannt (12,8 %). Studierende sehen großes Potenzial in adaptiven, personalisierten Lernplattformen sowie KI-gestützten Feedbacksystemen.

Ein weiteres zentrales Anliegen betrifft **Einführungskurse und Tutorials zur Nutzung von KI-Tools** (10,2 %). Viele Studierende wünschen sich verpflichtende oder niedrigschwellige Angebote, um sowohl die technischen Grundlagen der Nutzung als auch ethische und akademische Implikationen besser zu verstehen.

Auch die **Förderung interdisziplinärer Zusammenarbeit und Innovation durch KI** (10,2 %) spielt für viele eine wichtige Rolle. Genannt werden hier der stärkere Einbezug von KI-Themen in nicht-technische Studiengänge, die gezielte Förderung von fachübergreifenden Projekten, die KI zur Lösung komplexer Probleme einsetzen sowie der Einsatz von KI zur Förderung von innovativen Lehrformaten.

Gut neun Prozent der Nennungen betreffen die **Bewertung und Auswahl geeigneter KI-Tools für die Nutzung im Studium** (9,2 %). Studierende wünschen sich hierbei Unterstützung bei der Orientierung im Tool-Dschungel, etwa durch Empfehlungen, Vergleiche und Bewertungshilfen seitens der Hochschule.

Knapp sieben Prozent der Nennungen betreffen **Schulungen und Supportangebote für Lehrende** (7,0 %). Die Befragten sehen Bedarf an Fortbildungsangeboten für Dozierende zur Nutzung von KI in der Lehre und wünschen sich eine niedrigschwellige Bereitstellung von Best Practices und Schulungsmaterialien für die Lehrenden.

Auch die **Förderung von Pilotprojekten zur Nutzung von KI im Studium** bezieht sich auf die didaktische Gestaltung der Lehre durch KI (5,6 %). In den entsprechenden Antworten wünschen sich die Studierenden experimentelle Einführung neuer KI-Anwendungen in der Lehre und Testphasen mit kleinen Gruppen zur Evaluierung dieser Anwendungen.

Der Wunsch nach der **Förderung KI-bezogener Kompetenzen für den Arbeitsmarkt** (4,8 %) beinhaltet die Vermittlung von KI-Kompetenzen als Schlüsselkompetenz in der Berufswelt sowie die Integration von praxisnahen Anwendungsbeispielen in der Lehre, um Studierende auf den Einsatz von KI in der Arbeitswelt vorzubereiten.

Mit 4,7 % der Nennungen fordern einige Studierende verstärkte **Aufklärung über Chancen und Risiken von KI**. Hier stehen ethische und gesellschaftliche Fragen im Vordergrund, aber auch die Reflexion potenzieller Auswirkungen der KI-Nutzung auf das Lernen und den Wissenserwerb von Studierenden.

Weniger häufig, aber dennoch bemerkenswert, wird die **feste Integration von KI-Tools in das Studium** (3,1 %) gewünscht – etwa durch die Verankerung der Nutzung von KI in Lehrplänen sowie die aktive Nutzung in Lehrveranstaltungen.

Einige Beiträge sprechen sich für **ein Verbot oder eine starke Regulierung von KI-Tools** aus (2,7 %). Diese kritischen Stimmen fordern klare Einschränkungen, insbesondere im Prüfungsbereich, sowie eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit den Risiken der Technologie in Studium und Lehre.

Eher selten, aber dennoch relevant sind **Hinweise auf die Notwendigkeit, Lerninhalte und Prüfungsformate an KI-Entwicklungen anzupassen** (1,7 %), beispielsweise durch die Entwicklung neuer Bewertungskriterien oder KI-gestützte Prüfungsformen. Ebenso fordern einzelne Stimmen ein **konsequenteres Vorgehen gegen missbräuchliche KI-Nutzung** (0,6 %), etwa durch die Definition von Plagiat und Betrug mit KI sowie die Implementation von Sanktionen für unerlaubte KI-Nutzung. Lediglich 0,5% der Befragten wünschen sich eine stärkere Thematisierung datenschutzrechtlicher Fragestellungen im Zusammenhang mit der Nutzung von KI.

Insgesamt zeigt die Analyse der offenen Antworten, dass die Studierenden die Rolle von KI im Studium differenziert betrachten: Neben praktischen Wünschen zur Anwendung und Didaktik fordern sie auch strukturelle und normative Klärungen sowie Möglichkeiten zur Mitgestaltung. Auffällig ist, dass wenig Unterstützung für restriktive Maßnahmen oder Verbote vorhanden ist. Stattdessen wünschen sich die Studierenden einen strukturierten, aber flexiblen Einsatz von KI-Tools. Die Hochschule steht somit vor der Aufgabe, das Thema nicht nur technisch, sondern auch kommunikativ, didaktisch und partizipativ weiterzuentwickeln.

5. Fazit

Die Ergebnisse der Befragung geben einen differenzierten Einblick in den aktuellen Umgang von Studierenden mit KI-Tools im dualen Studium an der DHBW – und liefern damit wichtige Hinweise für hochschulstrategische und didaktische Weiterentwicklungen.

Zentrale Befunde:

KI-gestützte Anwendungen sind im Studienalltag der großen Mehrheit der befragten Studierenden angekommen: Rund 90 % nutzen KI-Tools zumindest gelegentlich, etwa die Hälfte sogar regelmäßig. Die Gründe für die Nutzung sind vielfältig: Besonders häufig werden Zeiterparnis, Leistungsoptimierung, Neugier sowie strategische Zukunftsorientierung genannt. Dabei unterscheiden sich regelmäßige und seltene Nutzer:innen in ihren Motiven deutlich – intensive Nutzer:innen verbinden mit KI-Tools häufiger Effizienzgewinne, qualitative Verbesserungen und berufliche Vorbereitung.

Auch die subjektive Nutzenbewertung fällt klar aus: In vielen Bereichen der Informationsverarbeitung und Aufgabenbewältigung empfinden Studierende KI-Tools als hilfreiche Unterstützung – insbesondere bei strukturierbaren, text- oder datenbasierten Anforderungen wie dem Zusammenfassen von Informationen, dem Verfassen von Texten, der Korrekturarbeit oder dem Verständnis komplexer Inhalte. Dagegen wird der Nutzen bei normativ geprägten oder sozial interaktiven Aufgaben wie dem wissenschaftlichen Arbeiten oder der Zusammenarbeit mit anderen Studierenden deutlich zurückhaltender eingeschätzt.

Regelmäßige KI-Nutzer:innen bewerten ihre Fähigkeiten zur Informationsverarbeitung und Aufgabenbewältigung mit KI durchgängig besser als seltene Nutzer:innen – mit durchweg großen Effektstärken. Interessanterweise liegen aber auch bei den seltenen Nutzer:innen in vielen Bereichen die Mittelwerte unter dem neutralen Skalenwert, was darauf hinweist, dass auch sie den Nutzen von KI erkennen.

Was kann die Hochschule daraus lernen?

Die DHBW steht vor der Herausforderung, die Nutzung von KI-Tools in Studium und Lehre nicht nur zu regulieren, sondern auch didaktisch, institutionell und strategisch zu gestalten. Der Einsatz von KI ist kein Randphänomen mehr, sondern Teil der Lernrealität. Dabei sind Unsicherheiten und Regelungslücken ebenso sichtbar wie Chancen für individualisierte Lernprozesse und kompetenzorientierte Lehrformate. Der Bedarf an Orientierung ist groß – ebenso wie das Interesse an aktiver Mitgestaltung. Besonders deutlich wird, dass Studierende klare, verständliche und hochschulweit einheitliche Regeln einfordern – gleichzeitig aber auch Offenheit, Flexibilität und partizipative Aushandlungsprozesse wünschen.

Zukünftige Handlungsfelder:

Aus den Ergebnissen lassen sich mehrere Handlungsfelder für die DHBW ableiten:

- Regelklarheit schaffen: Entwicklung hochschulweit verbindlicher und verständlicher Richtlinien zur KI-Nutzung, die zwischen erlaubter, kritischer und unzulässiger Nutzung differenzieren.
- Studierende beteiligen: Aufbau partizipativer Formate zur Mitgestaltung von KI-Richtlinien und -Strategien.
- Kompetenzen stärken: Angebot verpflichtender oder freiwilliger Basisschulungen zu KI-Nutzung, Risiken, Ethik und Technikverständnis – für Studierende und Lehrende.
- Didaktische Nutzung fördern: Systematische Integration didaktisch sinnvoller KI-Anwendungen in Lehrveranstaltungen und Prüfungsformate.
- Innovation ermöglichen: Aufbau und Evaluation von Pilotprojekten zur KI-gestützten Lehre und individuellem Lernen.
- Transparente Kommunikation: Regelmäßige, verständliche und niedrigschwellige Informationen über den Stand der Entwicklungen, Tools und Einsatzbereiche.

Insgesamt machen die Ergebnisse deutlich, dass eine moderne Hochschulstrategie zur KI-Nutzung nicht nur auf Regulierung setzen sollte, sondern auf Aufklärung, Befähigung, Partizipation und Innovationsfreude.

Literatur

- Gerstung-Jungherr, V., & Deuer, E. (2023). *Die studentische Perspektive auf KI-Chatbots wie ChatGPT: Nutzung, Einstellungen und Erwartungen*. Aktuelle Erkenntnisse aus dem Studienverlaufspanel (No. 18/2023). Ravensburg: DHBW.
- Ismail, F., Tan, E., Jurgen, R., Crawford, J., & Tan, S. (2023). Artificial intelligence in higher education. A protocol paper for a systematic literature review. *Journal of Applied Learning & Teaching*, 6, 56–63.
- Lambrecht, G.-M., Lintfert, B., Martschiske, R., & Wiehenbrauk, D. (2025). KI meets Lehre – Die Notwendigkeit der curricularen Verankerung von KI-Kompetenzen. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, 20(SH-KI-2), 13–37.
- Lausberg, I., Tomic, J., & Feldermann, S. (2025). Studentisches Schreiben mit generativer KI: Inspiration oder intellektuelle Aneignung? *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, 20(SH-KI-2), 101–122.
- Liu, Y., Park, J., & Mcminn, S. (2024). Using generative artificial intelligence/ChatGPT for academic communication: Students' perspectives. *International Journal of Applied Linguistics*, 34.
- Ng, S. H. S., Chan, H., Wong, J. H. K., Sam, L., & Privitera, A. (2024). *A Scoping Review of the Use of Generative AI in Assessment in Higher Education*.
- Roth, C., Kolb, A., Bredl, K., & Matthes, E. (2025). Generative KI im universitären Kontext – Die Perspektive der Studierenden. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, 20(SH-KI-2), 81–100.